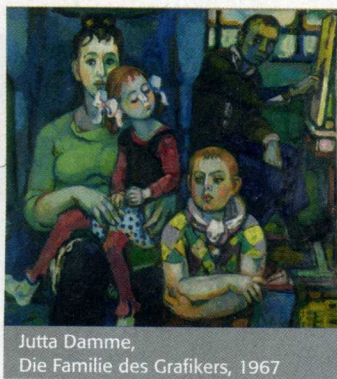
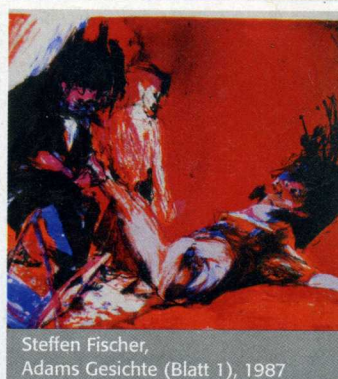




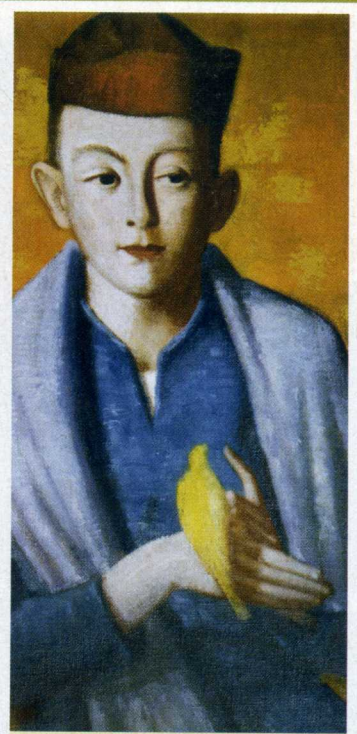
Tina Bara / Alba d'Urbano, Kunstwerke 26, 2005



Jutta Damme, Die Familie des Grafikers, 1967



Steffen Fischer, Adams Gesichte (Blatt 1), 1987



REFUGIUM UND MELANCHOLIE
WILHELM LACHNIT
MALEREI

25.02. – 03.06.2012
Städtische Galerie Dresden
www.galerie-dresden.de

Alles so schön bunt hier

Laien plündern den Kunstfonds und kuratieren in der Motorenhalle

■ Den Teamgeist haben sie nicht gefunden im Depot des Kunstfonds. Jedenfalls nicht in befriedigendem Maße. Das einzig halbwegs teamgeistige, was die Cheerleader des heimischen American-Football-Teams »Dresden Monarchs« dort aufstöbern konnten, waren Trümmerruinen. Das Bild von Hermann Kohlmann aus dem Jahre 1949 versprüht nur bedingt Optimismus. Da jedoch Optimismus und Lebensfreude neben Teamgeist zwei weitere Grundeigenschaften eines jeden Cheerleaders sein sollten, gibt es in der Abteilung der Mädels außerdem: ein sowjetisches Ballet, zwei Sprinterinnen beim Zieleinlauf mit DDR-Emblem zwischen den für Sprinterinnen außergewöhnlich stattlichen Brüsten, zwei bunte Patchworkbilder von Agathe Böttcher, einen knuffigen Hirsch des sächsischen Volkskünstlers Lothar Sell und eine gehäkelte Venusfliegenfalle. Berührungängste in Bezug auf den Sozialistischen Realismus zeigen die Cheerleader genauso wenig wie das Team des Malwina e.V., die Familie G. und Janet Grau. Letztere ist Künstlerin, stammt, im Gegensatz zu den Cheerleaders, tatsächlich aus Amerika und hat sich, nach ihrer Sesshaftwerdung in Dresden, ganz unvoreingenommen für DDR-Kunst interessiert. Dabei ist sie irgendwann auf die Sammlung des Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen gestoßen, die mehr als 25.000 Werke aller Genres der Bildenden Kunst von 1945 bis zur Gegenwart umfasst. Die meisten schlummern in der Regel im eingangs erwähnten Depot.

»Schade, dass so wenige Leute diese Sachen zu sehen kriegen«, dachte sich Frau Grau mit Recht und lud unter dem Motto »Mal schauen, was wir haben« Kunst-Laien ein, mit ihr im Kunstlager-

raum zu stöbern und eine Ausstellung zu kuratieren. Die lässt sich nun in der Motorenhalle besichtigen und sie ist so bunt wie die Zusammensetzung der Freizeitkuratoren-teams. Neben den oben genannten waren noch der Club der Bürgerbühne des Staatsschauspiels und die Werbe-gemeinschaft Dresden-Neustadt mit von der Partie. Möglichen Befürchtungen zum Trotz wurde nach einem ein halbes Jahr andauernden Findungsprozess keineswegs nur leichtverdauliche Gegenständlichkeit in die Motorenhalle verfrachtet. Was wohl auch der Vorauswahl zu danken ist, die Janet Grau und der Kunstfonds trafen, nachdem die Kandidaten ihre grundsätzlichen Vorstellungen zum Ausdruck gebracht hatten. Ansonsten gab es keine Lenkung, betont Grau. Interessant am Ergebnis ist, inwieweit die einzelnen Teams tatsächlich zu recht klar umrissenen kuratorischen Standpunkten gelangen. Der Werbeverein Neustadt, aus Gastronomen und Händlern des Viertels bestehend, setzt zum einen auf Motive, die im engen oder weiteren Sinne genau diese Branche repräsentieren, gepaart mit ein bisschen künstlerisch übersetzter Neustadtfolklore. Dass hier das eine oder andere Klischee nicht ausbleibt, sei dahingestellt. Die Bürgerbühne repräsentiert sich selbst, das heißt den Mensch als Individuum. Allerdings mit Ausreißern, wie dem Klops-Fahrrad von André Tempel oder der Venusfliegenfalle, die nicht nur ein Cheerleaderfavorit ist. Malwina, im Alltag mit Kindertagespflege befasst, konzentriert sich auf Familiendidyllen und Kunsthandwerkliches. Allerdings nicht ungebrochen: Hier verirrt sich ein Glöckner in die Auswahl und Steffen Fischers Menschenbild im Underground-

Duktus der späten 1980er Jahre ist auch alles andere als idyllisch. Auf den ersten Blick eher inhomogen, auf den zweiten jedoch auf rätselhafte Weise in sich geschlossen und am wenigsten plakativ präsentiert sich die aus drei Generationen bestehende Familie G. Wirklich extravagant sind und bleiben jedoch die Cheerleader. Neben dem oben erwähnten Sammelsurium wählten sie Britta Jonas' »Prinzessin vom Obergraben« sowie ein Video von Alba D'Urbano und Tina Bara. Das zeigt eine Gebrauchsanweisungsperformance für obskure, futuristische Haushaltsgegenstände im Ambiente früher James-Bond-Filme, unterlegt mit elektronischen Beats und Texten von Allen Ginsberg.

ANDRÉ HENNIG

■ »Mal schauen!«, Motorenhalle, bis 31. März

ART&NEWS

■ **Mitmachaufruf I:** Bis zum 30. März können sich private Bauherren, öffentliche Institutionen, Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplaner mit neuen, besonderen und interessanten Objekten zum diesjährigen Tag der Architektur anmelden. Die Architektenkammer Sachsen trifft daraus eine Auswahl und am 23. und 24. Juni wird diese im Rahmen des Tages der Architektur öffentlich bege-

bar sein. Aufmerksamkeit ist garantiert: Im vergangenen Jahr interessierten sich fast 10.000 Besucher für das Neueste vom Neugebauten. Infos und Anmeldung unter www.aksachsen.org.

■ **Mitmachaufruf II:** Im Rahmen der Aktion »KUNST:offen in Sachsen« sollen zu Pfingsten wieder jede Menge Ateliers bildender Künstler sowie die von Holz- und Metallgestaltern etc. ihre Türen für das geeignete Publikum öffnen

– um »einen repräsentativen Überblick über das Kunstschaffen im Freistaat« zu vermitteln, wie die Organisatoren bekanntgeben. Damit das klappt, müssen sich die oben genannten jedoch erst mal zur Teilnahme bereiterklären. Das sollte bis 15. März geschehen, am besten über www.kunststoffeninsachsen.de

GRASSI MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST LEIPZIG

JUGENDSTIL BIS GEGENWART

Ständige Ausstellung Teil III ab 4. 3. 2012

Sonderöffnung
Montag, 5. 3., 10 – 18 Uhr

Johannisplatz 5–11 · 04103 Leipzig · Tel.: 0341 / 22 29 100 · www.grassimuseum.de

Bernhard Schöninger, Hölzschmuck „Blut, Schweiß und Tränen“ (Detail), 1989, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011